



Das Haus

- Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur
- IG Autorinnen Autoren
- Aktuelles
 - Offener Protest
- Mitgliedschaft
- Verlagsverträge
- Mindesthonorare
- Literaturpreise & Stipendien
- Initiativen & Workshops
- Literaturzeitschriften & Anthologien
- Publikationen
- Writers in Exile
- Aktionsbündnis faire Verlage
- IG Übersetzerinnen Übersetzer
- Österreichische Exilbibliothek

Newsletter

Service

- Publikationen
- Veranstaltungen
- NEU Livestream
- Livestream-Archiv
- Ausstellungen
- Buchmagazin & AutorInnen
- Incentives
- Bibliothek & Sammlungen
- Katalogsuche
- Partnerinstitutionen



FÖRDERGEBER

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport



PARTNER/INNEN



Funkhausanthologie 8. Woche 2016

Beiträge 101-110

von: Marie-Thérèse Kerschbaumer (Teil 2), Manfred Chobot (Teil 2), Kurt Ockermüller (Teil 2), Kurt Lorenz, Hans Augustin, Linde Prelog, Hermann J. Hendrich (Teil 2), Gerhard Ruiss (Teil 2), Gerhard Jaschke, Gerhard Ruiss (Teil 3)

Marie-Thérèse Kerschbaumer: Diese schönen Wege ins Funkhaus in Wien (in Erinnerung an Gerd Bacher), Teil 2

Jetzt in die Argentinierstraße eintreten, sie führt an der Ostflanke des berühmten Bauwerks des Fischer von Erlach, Johann Bernhard (1665-1723) vorbei. Die Replik der Trajan-Säulen und warum heißt die Straße Argentinierstraße – und haben wir gewußt, daß die Karlskirche die Sprengel oder Pfarrkirche der spanischen d.h. spanisch-lateinamerikanischen Gemeinde von Wien ist – so wie die Minoritenkirche die der italienischen Gemeinde? Wir gehen auf spätantiken und romanischen Gedankenspielen, barockem österreichischem Seefahrer-Wissen um Argentinia, die silbern glänzende See vor den Augen ihrer spanisch-portugiesischen Entdecker, vorbei an diesem in jüngster Zeit sorgsam restaurierten Grabmal, eine Votivkirche, errichtet im Auftrag des letzten Habsburgers im Mannesstamm, Karl der sechste seines Namens und Bewunderer seines Vorfahrs, des Fünften, genannt Carlos Quinto; Karl VI. also (1685-1740), der mit der Pragmatischen Sanktion und dem Auftrag zur Gründung einer Handelskompanie für den Nahen Orient und Ost-Indien. Aber jetzt heißt es, den Schritt beschleunigen auf der Argentinierstraße in Richtung Funkhaus, schon ist dieser Kollege, ist jene Dichterin zu sehen, sie kommen von dort – hier sind die Radwege so breit und schön wie in Kopenhagen – diese schönen Häuserfassaden mit den alten Schildern, die Namen der Herren von Schwind oder Wohlleben zieren die Gassen und rechts die Taubstummengasse, ein schöner, weil geheimnisvoller Name und jetzt der Vorplatz und das Ziel dieser Wanderung. Ein Taxi fährt vor, ein berühmter Autor oder ist es ein berühmter Kritiker, steigt aus, eine elegante ORF-Dame steht am Fuße der Treppe und begrüßt ihn mit einer Umarmung. Wir, also meine Leser und ich, gehen beglückt die Stufen der Freitreppe hinauf: Was für ein Privileg, dieser Gang durch die Geschichte im Frieden in Wien, nicht Kriegsruinen noch Ruinenschneisen findiger Bauherren, keine Kränkung des Auges, nur freudige Erwartung, nach diesem Schlendern durch das spanisch-lateinamerikanische Wien vom Höhepunkt der Barocke zum Bau einer nüchternen, geschichtswürdigen modernen Architektur aus hoffnungsfrohen Tagen des Zwanzigsten Jahrhunderts. Wahrhaftig sein. Wenn lügen, wenigstens schön lügen. So sollte es sein. So oder auch anders kann es gewesen sein.

Manfred Chobot (Teil 2)

Jenen Leuten, die das Funkhaus verkaufen wollen, sind vermutlich nostalgische Gefühle fremd. Warum, frage ich mich, soll das bestens ausgestattete Funkhaus zerstört werden? Es muss ein geiles Gefühl sein, die Macht zu besitzen, um funktionierende Strukturen zu zerstören. Genau wie damals im Kindergarten den Turm aus Bauklötzen zum Einsturz zu bringen oder Bierdeckel in sich zusammenfallen zu lassen. Richtig megageil! Beunruhigend ist allerdings, dass Führungskräfte machen können, was sie wollen. Immer wieder und immer wieder aufs Neue. Und wenn es Leute gibt, die sagen „Das dürft ihr nicht“, denken sich die Herren (vielleicht darunter auch ein paar Damen?) ein längst in den allgemeinen Sprachschatz aufgenommenes Zitat des Herrn Geheimrats aus Weimar oder sie murmeln es, sobald sie unter sich sind, leicht variiert einander zu. Zufrieden mit sich und ihrer Macht. Eine Immobilie in der Nähe des Stadtzentrums zu besitzen scheint für manchen Manager ehrenrührig zu sein. Mein Verdacht erhärtet sich. Die Banken verscherbeln ihre zentral gelegenen Zentralen, eine Versicherung verkauft ein für die Kultur wesentliches Haus, ein Verband trennt sich von seiner innerstädtischen Immobilie, die Bundesbahn schließt sich an. Ob sie alle miteinander überlebensnotwendig Bargeld benötigen? Nämlich exakt jenes Kapital, das Investoren offensichtlich in Hülle und Fülle zur Verfügung steht. Investoren wurden zweifellos dazu geboren, um all jene Gewinne zu lukrieren, wozu Banken und Versicherungen und alle sonstigen Player nicht imstande sind. Oder handelt es sich – im wahrsten Sinn des Wortes – um ein geheimes Spiel von Managern: Wer verkauft die schönste Innenstadt-Immobilie? DKT mit Echtgeld – ein echter Hammer! Auch der ORF möchte mitspielen. Die Puzzleteile passen zueinander. Im Casino verspielt einer bloß sein eigenes Geld, langweilig und albern! Jedoch muss man heutzutage nach Höherem streben. Vorwärts marsch auf den Königberg. Ich habe eine Vision: Nachdem das Funkhaus auf den Königberg verplant – äh – verpflanzt wurde, alle Redaktionen zusammengelegt wurden und das Meisterstück vollbracht ist, heuert der ehemalige Generalintendant in der Erzdiözese an und leitet aufgrund seiner Erfahrung die Verhandlungen, um

Suche in den Webseiten



Druck Version

VERANSTALTUNGEN

Nahaufnahme – Österreichische Autor/inn/en im Gespräch:
Barbi Markovic
Mi, 17.11.2021, 19.00 Uhr
Lesung & Gespräch Die Veranstaltung kann entweder über den Live...

Slam B
Fr, 19.11.2021, 20.00 Uhr
Poetry Slam Die Veranstaltung kann entweder über den Live Stream auf...

AUSSTELLUNG

"Organisieren Sie sich!" – der Erste Österreichische Schriftstellerkongress 1981 und seine Nachwirkungen
Ausstellung anlässlich 30 Jahre Literaturhaus Wien
27.09.2021 bis 27.01.2022
Es war ein...

TIPP

OUT NOW – flugschrift Nr. 36
Judith Nika Pfeifer
das rauschende licht - staub through words: another form of reading a visual and moving one So...

INCENTIVES - AUSTRIAN LITERATURE IN TRANSLATION

Neue Buchtipps zu Thomas Arzt, Doris Knecht, Hanno Millesi und Teresa Präauer auf Deutsch,...

den Stephansdom an einen finanzkräftigen Investor zu verhökern. Der Neubau des Stephansdom auf dem Küniglberg wäre eine architektonische Sensation von ungeahnten Dimensionen. Und der Generalintendant wird Erzbischof h.c.

Kurt Ockermüller (Teil 2)

Besonders hervorheben möchte ich die Reihe „Spuren“, die sich jeweils mit drei oder vier weltberühmten Persönlichkeiten auseinandersetzte, die aus der ehemaligen altösterreichischen Provinz, -vor allem aus Böhmen und Mähren-, stammten und über Wien ihren Weltruhm erlangten. Das waren die drei Architekten Adolf Loos, Josef Hoffmann und Leopold Bauer, die drei Erfinder Josef Ressel, Viktor Kaplan und Ferdinand Porsche, die drei Opernstars Leo Slezak, Maria Jeritza und Alfred Jerger oder die vier Kabarettisten Max Böhm, Ernst Waldbrunn, Karl Farkas und Fritz Grünbaum. Alle diese für mich hochinteressanten Produktionen wurden in den zwar räumlich und terminbedingt etwas beschränkten Regie- und Schnittplätzen im altherwürdigen Funkhaus und zumeist in Nachtterminen gemeinsam mit den hervorragenden Cuttern und Tonmeistern in freundschaftlicher Kollegialität fertiggestellt. Unvergessliche Nächte für mich, die mir, im Nachhinein betrachtet, für immer in bester Erinnerung bleiben werden. In der Argentinierstrasse herrschte damals, trotz Raum- und Terminnot, eine wunderbare kreative und menschliche Atmosphäre, die imstande war, auch mit vergleichsweise bescheidenen Etats hochqualitative Produkte herzustellen. Und das alles soll es jetzt nicht mehr geben? Eigentlich unvorstellbar. Nicht aus wehleidigen Nostalgiegründen, sondern aus der Erkenntnis, dass zwischenmenschliche Qualitäten heutzutage offenbar so gut wie keine Bedeutung mehr haben. Offenbar zählen nur mehr zweifelhafte kaufmännische Überlegungen auf Kosten der künstlerischen Entfaltung. Armes Österreich, armes Wien! Im Jahr 1997 habe ich mein letztes Ö-Bild am Sonntag in der Argentinierstrasse 30a abgeliefert, diesmal für das Landesstudio Wien. Es trug bezeichnenderweise den im Nachhinein betrachtet fast visionären Titel „Heute letzter Tag!“ und hatte das zunehmende Absterben des Detailhandels in Wiener Geschäftsstrassen zu Inhalt. Bei der Abnahme fragte mich der damalige Intendant Dr. Reinhard Scolik: „Warum machst du immer so traurige Filme?“

Kurt Lorenz: Lieber ORF!

Ich war 12, als im Radio endlich die militärischen Erfolgsmeldungen und das Gefasel vom Endsieg für immer verklungen waren. Du warst wieder Du und nanntest Dich, wie ich mich zu erinnern glaube, „Sendergruppe Rot-Weiß-Rot“. Deine Programme waren immer wieder einem Wandel unterworfen, aber eine Konstante gab es, und die hat sich in mein junges Gedächtnis damals eingegraben: Deine Adresse „Argentinierstrasse 30a“. Das warst Du, und auf dem alten Holzkasten war es da, wo dieses geheimnisvolle grüne magische Auge am tollsten strahlte. Als mich später mein Beruf in der Welt herumscheuchte, war es statt des Holzkastens ein kleiner Weltempfänger, der die Verbindung aufrecht erhielt zu – richtig! - „Argentinierstrasse 30a“. Ob im Zelt in Papua Neu Guinea oder im Raffles in Singapur, sie war da, die „Argentinierstrasse 30a“! So, und jetzt kommst Du auf die Schnapsidee und willst aus dem traditionsreichen und ehrwürdigen Haus wegziehen? In irgend einen modernen, gesichtslosen Archidektenwürfel? Dein Platz, lieber ORF, ist und bleibt im Herzen Wiens, wie der Steffl und das Riesenrad. Verscherze Dir nicht meine Sympathien und die vieler Anderer, schlag Dir den Unsinn aus dem Kopf und bleib wo Du bist, in der guten, alten „Argentinierstrasse 30a“. Servus! Dein langjähriger Fan, Kurt Lorenz, Kameramann.

Hans Augustin: Nachrichtenübermittlung – Gastbeitrag des WDR

Der WDR installiert neuen Sendeplatz für Hörspiele. 19 Uhr ist Hörspielzeit. WDR 3 richtet im neuen Jahr einen festen Hörspiel-Sendeplatz am Vorabend ein. Ab 4. Januar sendet das Kulturradio Montag bis Freitag um 19.05 Uhr ein knapp einstündiges Hörspiel. WDR 3-Programmmchef Karl Karst: „Bei WDR 3 muss künftig niemand mehr nach dem nächsten Hörspieltermin suchen. Es ist ganz einfach: An jedem Werktag um kurz nach 19 Uhr, also wenn der Tag zur Ruhe kommt, gibt es bei uns ein Hörspiel. Wir versprechen eine Hörspielstrecke mit hohem Kultpotential.“ Zusammen mit den Hörspielplätzen bei WDR 5 am Wochenende gibt es im WDR-Radio somit an jedem Tag ein Hörspiel.

Linde Prelog: In meiner geschüttelten Sprache

In Argentinienstraßen leise
klingt jüngsten raus aus Funkgehäuse
ein traurig Weis über Gebäud
und ORF gestaltet Zeit
Unzählig Stund bis lange Jahr
ein Sendenreichtum inne war
von Politiken bis Kulturen
od wissenschaftig neue Spuren
Musiken Klassik bis Modern
toll Reisbericht aus weite Fern
von bestgestaltet Hörgespiel
bis Kunsten Mensch Naturen viel –
Ein seriös Information
ohn Werbung macht Ö1en Ton
Auch FM4en Radio Wien